

Bibel und die verschiedenen Methoden der wissenschaftlichen Bibelkritik. Die wenigen Fußnoten sind knapp gehalten und wurden, soweit möglich und nötig, an die deutschen Verhältnisse angepaßt. Umfangreiche Literaturhinweise, nach den einzelnen Kapiteln gegliedert, und ein Stichwortverzeichnis beschließen das Buch.

Bei der Fülle der vorhandenen Einleitungswerke in die Heilige Schrift stellt sich natürlich die Frage, ob die Übersetzung dieses Buches aus dem Amerikanischen überhaupt notwendig war. Vielleicht nicht notwendig, aber doch zweifellos nützlich, weil das Werk mehrere Vorzüge in einer Weise miteinander verbindet, wie man sie sonst nicht leicht antrifft. Der Verfasser, ein amerikanischer Dominikaner, bietet nur die gut begründeten Ergebnisse der modernen Einleitungswissenschaft und läßt alle umstrittenen Hypothesen beiseite. Er versteht es, den oft schwierigen Stoff übersichtlich und klar darzustellen, ohne die Probleme unzulässigerweise zu vereinfachen. Diesen Eindruck vermag selbst die Übersetzung nicht aufzuheben, die im übrigen etwas hölzern und unbeholfen wirkt. Die Einleitung eignet sich wegen ihrer Übersichtlichkeit, Klarheit und Kürze nicht nur als Grundlage für die Arbeit des Studenten, als „Lernbuch“ dient sie auch jenen, die sich im Selbststudium ein gediegenes Wissen über biblische Einleitungsfragen aneignen wollen. Hoffentlich folgen bald die beiden übrigen Bände über die besondere Einleitung des Alten und Neuen Testaments.

F. Heinemann

SCHREINER, Josef: *Aspekte heutiger Exegese*. Die Bibel: Gottes- oder Menschenwort? Würzburg 1968: Echter-Verlag. 164 S. Ln. DM 13,80.

Die Zeiten, in denen der Christ der Bibel fast problemlos gegenüberstand, weil sie als unbestrittenes Gotteswort von unantastbarer Heiligkeit gläubig angenommen wurde, sind vorüber. Das hängt nicht nur mit dem veränderten modernen Selbst- und Weltverständnis zusammen, sondern auch mit den neuen Auslegungsmethoden, die die Theologie zum besseren Verständnis an die Heilige Schrift herangetragen hat. Damit sind freilich neue Probleme aufgetaucht, die häufig ein gläubiges Bibelverständnis erschweren und auch zu einer gewissen Glaubensunsicherheit geführt haben.

Josef Schreiner, Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Würzburg, kennt aufgrund seiner umfangreichen Vortragstätigkeit diese Probleme aus erster Hand. Im vorliegenden Buch versucht er, Antwort auf einige Grundfragen zu geben, die besonders häufig gestellt werden. Die einzelnen Kapitel gehen auf Vorträge zurück, deren Themen aus dem Hörerkreis kamen und darum zweifellos echte Schwierigkeiten widerspiegeln. Eine erste Schwierigkeit liegt in der Diskrepanz zwischen modernen und biblischen Vorstellungen und Aussagen. Sie durch Einsicht in die inneren Zusammenhänge aufzuheben, versucht der erste Vortrag „Das Alte Testament und der Mensch von heute“. Nicht weniger problematisch ist für viele der Zusammenhang des Neuen mit dem Alten Testament, mit dem sich der zweite Beitrag „Das Alte Testament in der Urgemeinde und im Neuen Testament“ befaßt. Ins Zentrum der eigentlichen Schwierigkeiten stößt das dritte Referat „Verkündigung des Gotteswortes aus moderner Exegese“, eine Apologie des Exegeten in eigener Sache. Schreiner nimmt hier zu dem doppelten Vorwurf Stellung, die moderne Bibelwissenschaft sei arrogant und fördere dank ihrer neuen Methoden die Zersetzung des Gotteswortes. Seine Ausführungen über die Eigenart der Bibel und über die von daher notwendig geforderten Methoden der Auslegung sind ein kleines Meisterstück und machen diesen Beitrag zum besten des Buches. Die Feststellung: „Die heutige Bibelwissenschaft, die dem Worte Gottes dient, verdient von kirchlicher und theologischer Seite Vertrauen“ verdient volle Zustimmung, wie auch der andere Satz: „Sie (die moderne Exegese) sieht die Gefahren und das Wagnis sehr wohl und weiß, daß jeder, der in der Verkündigung des Wortes steht, mit Umsicht und Sachlichkeit, Liebe zur Kirche und gläubigem Herzen sein Werk zu tun hat“ (S. 82). Der vierte Vortrag „Die Heilige Schrift als Gottes Wort“ bietet einen guten historischen Überblick über die Entwicklung der Inspirationslehre und eine klare Darstellung ihres Inhaltes. In engem Zusammenhang damit steht der nächste Beitrag „Der Wahrheitsanspruch der Heiligen Schrift“, der sich mit jenen Fragen auseinandersetzt, die man üblicherweise leider unter dem Stichwort „Irrtumslosigkeit der Bibel“ zusammenzufassen pflegt. Ein eminent praktisches Thema behandelt das letzte Referat „Das Alte Testament als Schule rechten Betens“. Der Vf. bietet hier nach einer Einführung in die Eigenart alttestamentlichen Betens reiche Anregungen, wie man aus den Gebetsschätzen des Alten Testaments für das eigene Beten lernen kann, ohne unkritisch Formulierungen zu übernehmen, die dem Geiste Jesu nicht entsprechen.



Die anschauliche und verständliche Sprache des Autors steigert die Brauchbarkeit des Buches, das wegen der Dringlichkeit der behandelten Themen vor allem in die Hand jener Christen gehört, denen die Begründung und Vertiefung ihres gläubigen Bibelverständnisses ein ernstes Anliegen ist.

F. Heinemann

SHELKLE, Karl Hermann: *Theologie des Neuen Testaments*. Band I: Schöpfung Welt—Zeit—Mensch. Düsseldorf 1968: Patmos Verlag. 176 S. Ln. DM 21,—.

Die Aufgabe einer biblischen Theologie besteht darin, die einzelnen Aussagen des Alten und Neuen Testaments in ihrer Zusammengehörigkeit zu erkennen, zusammenzufassen und darzustellen. Da auch die Schriften des Neuen Testaments in einem vergleichsweise großen Zeitraum entstanden sind, haben die meisten Darstellungen der neutestamentlichen Theologie bisher versucht, der historischen Entwicklung von Kerygma und Reflexion in allen Schichten des Neuen Testaments nachzugehen und im Zusammenhang zu würdigen. Schelkle, Professor für neutestamentliche Theologie an der Universität Tübingen, beschreitet mit seinem neuen Werk, das in vier Bänden erscheinen soll, einen anderen Weg. Sorgsam der Überlieferungsgeschichte folgend (ältere Evangelien, Paulus, Johannes, spätapostolische und frühkatholische Schriften), untersucht er einzelne zentrale Wörter, Begriffe und Themen des Neuen Testaments und beschreibt sie in systematischer Zusammenfassung. Aufbau und Anordnung folgen dabei nicht dem vorgegebenen Aufbau einer dogmatischen Theologie, sondern richten sich nach dem Gewicht und der inneren Verknüpfung der biblischen Begriffe selbst.

Der erste der bisher erschienenen Bände behandelt unter dem Stichwort „Schöpfung: Welt, Zeit und Geschichte, Mensch“ die Fragen nach Anfang, Ziel und Ende von Welt und Mensch. Die biblische Botschaft stammt aus und ist in einen bestimmten geschichtlichen Raum hineingesprochen worden. Sachlich richtig scheidet darum Vf. den einzelnen Kapiteln eine kurze Besinnung auf das Alte Testament voraus, dessen Glaube und Ausdrucksform, Sprache und Begrifflichkeit das Neue Testament wesentlich mitgeprägt haben. Das Neue Testament schöpft aber nicht nur aus dem alttestamentlich-jüdischen Erbe, es macht auch Anleihe bei der Begrifflichkeit und Vorstellungswelt der Nachbarvölker, besonders der griechischen Welt. Auch diesen Faktor versucht Vf. gebührend zu berücksichtigen. Auf diese Weise entsteht ein plastisches, sehr differenziertes Bild der Theologie des Neuen Testaments, in dem sowohl die Verbindungslinien als auch die Unterschiede zum Alten Testament und zu den geistigen Strömungen der Umwelt in der apostolischen Zeit deutlich hervortreten. Die Darlegungen werden nicht übermäßig durch Fußnoten belegt, dafür stehen am Anfang der einzelnen Kapitel reiche Literaturhinweise, die beim vertiefenden Weiterstudium bestimmter Themen sehr hilfreich sein können.

Der Vf. schreibt in seiner Einleitung: „Viele Wissenschaften beschäftigen sich mit dem Menschen und dem Raum seines Lebens... Dichtung und Kunst fragen nach dem Wesen des Menschen und suchen seine Wirklichkeit wie seine Ideale darzustellen... So will auch der christliche Glaube eine Antwort geben, und die Theologie sucht diesen Glauben mit ihrer Reflexion zu durchdringen und zu erfassen“ (S. 9). Schelkles eigener Beitrag ist ein neuer beachtlicher Versuch bei der Bewältigung dieser nie endenden Aufgabe, der einen besonderen Wert durch die in den Schlußkapiteln durchgeführte Gegenüberstellung von biblischem Glauben und biblischer Lehre auf der einen und modernem Welt- und Menschenbild auf der anderen Seite gewinnt. Leider erscheint diese Theologie in vier Bänden, — warum eigentlich? — der Leser wird sich also noch einige Zeit gedulden müssen, bis er das ganze Werk in Händen hält.

F. Heinemann

PESCH, Rudolf: *Naherwartungen*. Tradition und Redaktion in Mk 13. Düsseldorf 1968: Patmos Verlag. 275 S. Ln. DM 32,—.

Mit der Arbeit R. Peschs, mit der er unter Prof. Anton Vögtle promovierte, liegt eine Studie über Mk 13 vor, die an Scharfsinn und Gründlichkeit wohl alle bisherigen Arbeiten über dieses so problemreiche Kapitel übertrifft.

Der Vf. bietet zunächst einen kritischen Forschungsbericht über Studien, die seit 1954 erschienen sind. Gemäß redaktionsgeschichtlicher Methode ordnet er Kapitel 13 in das Gesamt des Evangeliums ein. Mk 13 erweist sich innerhalb eines sechsteiligen Aufrisses des Mk-Evangeliums als ein Fremdkörper, der auch fehlen könnte, ohne dem Zusammenhang